

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 46

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein besonders interessantes Manöver war das Aufschlagen eines Lagers, wobei die Vielseitigkeit der Ausrüstungsgegenstände sich im glänzendsten Lichte entfaltete. Da errichteten zuerst die Lanzenmänner mit ihren 6½ Fuß langen Schaufeln (im Schweiße ihres Angesichts) die nöthigen Erdbearbeiten; dann pflanzten sie ihre Bajonette sammt den Scheiden auf die langen Stangen; die Zeltkleinen wurden durch Fesen gezogen, welche an der Spitze der Bajonett-scheiden angebracht waren und deren Enden an den Schiebkarren befestigt. Nun wurde die Zeltkleinwand angeheftet, und im Nu war eine erkleckliche Anzahl viereckiger Zelte fertig. Nun wurden lustige Feuer angezündet, die Schiebkarren spendeten Mehl, und die Schaufeln waren so eingerichtet, daß je zwei an den Hülsen mit einander verbunden eine Art Muschel bildeten, worin — allerdings zum nicht geringen Nachtheile des Eisen-Materials — Zwieback gebacken wurde.

Wäre ein solches Lager vom Feinde angegriffen worden, so wäre allerdings das ganze erste Glied ohne Waffen gewesen, denn die Lanzen sammt den Bajonetten waren ja „anderweitig occupirt!“ Es kam aber zu unserem Glück kein Feind, und wir konnten daher das brillante Manöver des Lager-abbrechens in wenigen Minuten unbehindert vollführen.

Dieses Projekt, welches ich in seinen Grundzügen hier mitgetheilt habe, beschäftigte durch anderthalb Jahre anderthalb Hundert österreichische Soldaten, und wurde endlich einer aus Militär-Celebritäten (darunter der bekannte Husarengeneral Graf Schlick) bestehenden Kommission zur Prüfung und Beurtheilung überwiesen. Diese Kommission mußte sich natürlich dem erzhertzoglichen Genius gegenüber als inkompetent erklären, und so erfolgte schließlich die Eingangs citirte Decision. Nur der launige Graf Schlick gab sich eingehenderen Studien über die Anwendung der Kürass-Baß-Schaukeln hin und konstatierte zum Lobe derselben auf Grund eigenhändiger Versuche, daß man zwischen denselben auch ganz genießbare — Kostbraten fabriziren könne.

Ueber Taktik, taktische Formen und ihre Anwendung im Gefecht. Für Offiziere aller Waffen der schweizerischen Bundesarmee mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen, und zum Theil mit Benützung der hinterlassenen Papiere des General Franz von Elgger, bearbeitet von Carl von Elgger, Hauptm. z. Luzern. Verlag von F. J. Schömann's Buchhandlung. 1867.

Ueber Taktik, taktische Formen und ihre Anwendung im Gefecht. Für Offiziere aller Waffen der schweizerischen Bundesarmee mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen, und zum Theil mit Benützung der hinterlassenen Papiere des General Franz von Elgger, bearbeitet von Carl von Elgger, Hauptm. z. Luzern. Verlag von F. J. Schömann's Buchhandlung. 1867.

Unter diesem Titel hat der durch diese Blätter schon längst bekannte Offizier und Militär-Schriftsteller mit Benützung der hinterlassenen Papiere seines Waters, des Herrn General Franz von Elgger, die

taktischen Formen nach den Erfahrungen der Neuzeit auf faßliche und klare Weise dargestellt.

Das Werkchen ist in drei Hauptabschnitte eingetheilt, welche wieder in folgende Unterabtheilungen zerfallen:

I. Abschnitt.

Ueber die Elemente der taktischen Verwendbarkeit der Truppen.

1. Disziplin.

Wichtigkeit der Disziplin.

Strafen.

Mittel die Disziplin aufrecht zu erhalten.

Militärgeist.

2. Instruktion.

Paradewesen.

Höchste Blüthe des Jopfes.

Rückkehr zu vernünftigeren Ansichten.

Paradewesen und die schweizerischen Militär-Verhältnisse.

Nachahmung fremder Institutionen.

Unterricht des Infanteristen.

Unterricht des Reiters.

Unterricht des Artilleristen.

Anforderungen an den Unteroffizier und Offizier.

Tapferkeit.

3. Einfluß der Cadres.

Einfluß des Beispiels im Gefecht.

II. Abschnitt.

Organisation und Komposition der Truppen.

Grundsätze der Heeresorganisation.

Einteilung der Armee.

Vorthell der Gliederung.

Anzahlverhältniß der Waffengattungen.

Anzahlverhältniß der Infanterie.

Anzahlverhältniß der Reiterei.

Anzahlverhältniß der Artillerie.

III. Abschnitt.

Die 3 Waffen, ihre Haupteigenschaften und Eigen-thümlichkeiten.

1. Die Infanterie.

Taktischer Wirkungskreis.

Bewegungsschnelligkeit.

Bewaffnung.

Waffenwirkung.

Terrain-Einfluß.

Einteilung der Infanterie.

Elite-Infanterie.

Organisation der Infanterie.

Die taktischen Formen.

Die Linie.

Die Kolonne und Masse.

Kompagnie-Kolonnen.

Das Viereck.

Zerstreute Fechtart.

Unterstützung der Feuerlinie.

Aufstellung größerer Truppenmassen.

2. Die Reiterei.

Pflege der Pferde.

Taktische Verwendbarkeit.

Bewegungs-Schnelligkeit.

Bewaffnung.
Einteilung der Reiterei.
Organisation der Reiterei.
Taktische Formen.
Einfluß der neuen Kriegswaffen.

3. Die Artillerie.

Material und Munition.
Feld- und Positions-Geschütz.
Gebirgs-Artillerie.
Kriegsraketen.
Mörser-Batterien.
Bewegungs-Schnelligkeit.
Terrain.
Wirkung der Artillerie.
Organisation der Artillerie.
Taktische Formen.

4. Terrain-Einfluß bei der Truppenverwendung.

Indem wir dasselbe dem Studium unserer Offiziere empfehlen, können wir nicht besser thun, als die Worte des Verfassers zu erwähnen, wo er über das Bedürfnis der Ausbildung der Offiziere spricht:

Die Unteroffiziere und Offiziere werden Cadres (Rahmen) genannt, weil sie die Soldaten-Abtheilungen in der geschlossenen Fechtart umschließen, einfassen; ihre Aufgabe ist, selbe zu führen, zu leiten, in Ordnung zu erhalten.

Jeder Unteroffizier muß daher nicht bloß den Elementarunterricht des Soldaten, und zwar in vollkommen gediegenerem Maße, als letzterer genossen haben, da er im Fall sein muß, denselben auf seine speziellen Obliegenheiten aufmerksam machen zu können; als Führer, dem die Soldaten bloß mechanisch zu folgen, auf denselben sich zu richten haben, muß er vollständig seine Funktionen, welche schon einen richtigen Blick und eine gründliche Kenntniß des Mechanismus der Manöver und der Aufstellungen verlangen, kennen.

Ungleich höher aber noch sind die Anforderungen an den Offizier. Dieser muß nicht bloß den Mechanismus jeder Bewegung, bis in alle Einzelheiten kennen, man ist berechtigt von ihm zu verlangen, daß er auch den Geist derselben erfaßt habe; denn jeder Offizier, selbst auch der niedersten Stufe, kann in den Fall kommen, selbstständig handeln zu müssen, er muß daher den Zweck, die Vortheile und Nachtheile jeder Aufstellung, den Einfluß des Terrains auf die Waffengattung und die Wirkung letzterer unter gegebenen Umständen kennen, um die Form gehörig anwenden zu können. Und man glaube ja nicht, daß diese Kenntnisse das Ergebnis einiger flüchtiger Instruktionsstunden seien. — Eine solche taktische Ausbildung wäre weder für den Unteroffizier noch weniger für den Offizier genügend.

Es ist leider ein nur zu oft vorkommendes Vorurtheil von Militär-Offizieren, daß sie in der Beglaubigung sind, wenn sie eine flüchtige Kenntniß der Soldaten-, Platoon- und Bataillons-Schule sich angeeignet haben, daß sie ungefähr alles wissen, was der Infanterie-Offizier brauche. Mit Ausnahme der Artillerie-Offiziere, welche richtigere Begriffe von den Anforderungen, welche an einen Offizier zu stellen

sind, erhalten, und welche jene Waffe auf eine Höhe gestellt hat, welche bei Militärtruppen schwerlich viel höher gesteigert werden kann, ist die unrichtige Ansicht über die Kenntnisse, welche ein Offizier besitzen soll, bei den andern Waffen ziemlich allgemein.

Wer von taktischen Uebungen nur den Exerzierplatz kennt, kennt erst die Anfangsgründe, das A, B, C der Kriegeskunst, denn im Feld wird nicht auf dem Exerzierplatz manövriert, die Anwendung nach dem Terrain und nach speziellen Voraussetzungen verlangt richtige Würdigung des Terrains, und diese verlangt Uebung, Erfahrung und Nachdenken.

Der Unteroffizier bedarf einer genauen Kenntniß der allgemeinen Dienstvorschriften, des geschlossenen Exerzierens, der zerstreuten Fechtart, des Tirailleurs-, des Feldwacht- und Patrouillen-Dienstes, in Allem, was ihn und seine Untergebenen betrifft; ebenso der Offizier nur mit dem Unterschied, daß mit jeder höheren Stufe der hierarchischen Leiter sich auch die Sphäre der erforderlichen Kenntnisse progressiv erweitert.

Man vergesse nicht, die Zeit ist schon lange nicht mehr, wo man wie Tiefenbach im dreißigjährigen Kriege ein bedeutender General sein kann, wenn man auch statt des Namens ein Kreuz machen muß, oder wie Otto von Wittelsbach, des Kaisers rechter Arm im Krieg sein kann, ohne einen geschriebenen Brief lesen zu können. Wenige Stände bedürfen so vieler wissenschaftlicher Kenntnisse, als der Militärstand in unserer Zeit.

Freilich wäre es unbillig und unmöglich, bei Militärtruppen dasjenige von dem Offizier zu verlangen, was bei stehenden Heeren, wo der Soldatenstand Lebensberuf ist, gefordert werden darf, zum Theil auch gefordert wird. Allein, wenigstens jene Kenntnisse, welche im Krieg häufig bei Offizieren aller Grade in Anspruch genommen werden, und daher jeder Offizier vermöge seiner Stellung zu bedürfen, in den Fall kommen kann, muß sich auch jeder zu erwerben trachten; und diese Kenntnisse beschränken sich nicht bloß auf die Elementar-Taktik der Waffe.

Jeder Offizier muß die Wirkung nicht bloß der eigenen, sondern auch der andern Waffen kennen, denn nur so ist er im Gefechte im Stande, unnützen, durch seine Unwissenheit herbeigeführten Verlusten vorzubeugen; sowie die ihm entgegenstehenden Waffengattungen erfolgreich zu bekämpfen, und die eigenen angemessen zu unterstützen.

Er muß das Terrain nach obwaltenden Verhältnissen zu benützen verstehen. Sehr richtig sagt General von Griesheim: „Die Benützung des Terrains ist vorzugsweise Sache der Führer, die bei scharfem Blick und bei Aufmerksamkeit fast in allen Fällen noch Mittel finden werden, aus den scheinbar einfachsten Terrain-Verhältnissen noch Vortheil zu ziehen, oder Nachtheil aufzuheben.“

Die Art der Vertheidigung oder des Angriffes einer, der Stärke seiner Abtheilung angemessenen Vertiklichkeit oder Boden-Abschnittes muß ihm genau bekannt sein, auch muß er wissen, wie er zum Angriff oder zur Vertheidigung einer größeren Stel-

lung beizutragen hat; denn im Gefechte wird er oft eine solche Aufgabe zu lösen haben. Mit dem Feldblente muß er vollständig vertraut sein, denn bewachen muß man sich jeden Tag auf dem Marsche und im Kantonnement, oder Lager, und durch Unkenntniß der Offiziere in diesem Dienstzweig ist, wie zahlreiche Beispiele der Kriegsgeschichte beweisen, schon manche Abtheilung, schon manches Korps zu Grunde gegangen. Ebenso muß er eine Patrouille führen können und die Grundsätze der Führung einer Streifpartei kennen.

Da oft seine Ehre, seine Freiheit, sein Leben, die Freiheit oder das Leben seiner Untergebenen von denselben abhängen, so ist es Pflicht für den Offizier sich diese Kenntnisse zu erwerben.

Nur wenn der Offizier seiner Stellung mächtig ist, wenn er seine Funktionen ganz kennt, was der Soldat mit richtigem Instinkt bald auffaßt, wird er

von seinen Soldaten die Achtung genießen, ohne welche er nichts zu leisten vermag, denn bei Miliztruppen ist die Suprematie des Offiziers, wie schon gesagt wurde, nicht auf eine lange Gewohnheit gegründet, sein Uebergewicht beruht auf einem moralischen Hebel, ohne diesen ist bei Milizen keine Disziplin denkbar. — Wenn er selbst seiner Sache nicht mächtig ist, kann er im Kommando nicht mit der nöthigen Festigkeit auftreten, wenn der Soldat seine geistige Ueberlegenheit nicht fühlt; wird er ihm nicht gehorsamen. — Ohne eine viel sorgfältigere Ausbildung der Offiziere, als jene welche bis dahin stattfand, wird es unmöglich, Disziplin handzuhaben. — Die wenigen Instruktionswochen genügen kaum, den Soldaten auf das nothdürftigste zu seiner Bestimmung abzurichten, noch viel weniger den Offizier auszubilden.

Bücher-Anzeigen.

In der **Schweighauserischen Verlagsbuchhandlung (Hugo Richter)** in Basel ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Geschichte der **Kriegsbegebenheiten** in **Helvetien und Rhätien** von **Oberst Johann Wieland.**

Zweite durchgesehene und umgeänderte Auflage.

Erstes bis viertes Heft à 1 Fr. 50 Cts.

Das ganze Werk erscheint in 10 Heften von 6 Bogen à 1 Fr. 50 Cts. und werden die Hefte in Zwischenräumen von circa 4 Wochen auf einander folgen.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die ersten Feldzüge **Napoleon Bonaparte's** in **Italien und Deutschland** **1796 und 1797.**

Von
W. Mülow, Oberst-Brigadier.
Mit 15 Kriegskarten.
Gr. 8. geh. Fr. 18. 75 Cts.

Bei F. Schultheß in Zürich ist vorrätzig:
Die Land- und Seemacht Frankreichs
1867.

Preis Fr. 1. 60 Cts.
Verlag von G. E. Mittler und Sohn in Berlin.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist vorrätzig:
Groß. bad. Oberstl.

Du Jarrys, Freiherr von La Roche Gedanken über die Anordnung und Ausführung von **Feld-Übungen**

kleinerer und größerer Truppentkörper.
Mit 12 Plänen. 2te Auflage. Fr. 5. 15 Cts.
Im Sinne der von Waldersee'schen Dienstvorschriften

In der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung (A. Effert und E. Lindtner) in Berlin ist soeben erschienen:

Die Organisation der Privatbeihilfe zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger von

Dr. P. E. Löwenhardt.
Preis: 5. Fr. 5.
Vorrätzig bei F. Schultheß in Zürich.